

Giacomo Puccini: Herr der Tränen

Vortrag von Peter Apel

Peter Apel, Rechtsanwalt und Notar a.D., beschäftigt sich seit seinen Jugendjahren auf wissenschaftlicher Basis mit klassischer Musik. Als Honorarprofessor für Musikgeschichte hält er seit vielen Jahren nicht nur Vorträge, Seminare und Einführungen zu Opern, Balletten und Konzerten, sondern hat sich die Konzertmoderation als wichtige Bereicherung des Konzerterlebnisses für das Publikum zur Aufgabe gemacht, um das informierte Hören der Musik zu unterstützen. Sein Bestreben gilt dem künstlerischen Bemühen, den Zuhörern, besonders der Jugend, den Zugang zur Musik zu erleichtern. Peter Apel wohnt in Hagen/Deutschland, kommt aber seit fast 37 Jahren regelmässig ins Wallis, seiner zweiten Heimat.

Peter Apel, ein feuriger Anhänger von Giacomo Puccinis Musik, hat sich intensiv mit dem Leben und Werk des italienischen Komponisten auseinandergesetzt, dessen Heimat besucht und sich auch mit dessen Nachfahren (Dr. Simonetta Puccini) wiederholt getroffen. Er wurde, wie er betonte, vom „Puccini-Virus“ befallen und ist bis heute nicht mehr davon weggekommen. Peter Apel begann seinen Vortrag mit folgendem Zitat aus einem Brief von Puccini: „... und der heilige Gott berührte mich mit dem kleinen Finger und sagte: 'Schreib für das Theater: hörst du – nur für das Theater', und ich habe den höchsten Rat befolgt“.

Giacomo Puccinis Liebe zur Musik wurde ihm schon in die Wiege gelegt. 1858 in Lucca geboren, stammte er aus einer traditionsreichen Musikerfamilie. Als fünftes von sieben Kindern sollte er den Beruf des Kirchenmusikers ergreifen. Nach einer Aida-Aufführung in Pisa fasste er mit 18 Jahren den Entschluss, Opernkomponist zu werden. Das künstlerische Schaffen Giacomo Puccinis erstreckte sich von 1884 bis 1924. In diesen vierzig Jahren entstanden zwölf Opern. Der Durchbruch gelang Puccini mit der Oper Manon Lescaut (1893). 1896 wurde die Aufführung der La Bohème zu einem der grössten Erfolge in der Operngeschichte, gefolgt von Tosca (1900). Bei seinen Opern legte Puccini höchsten Wert auf perfekt ausgearbeitete Libretti, auf ihre Bühnenwirksamkeit und auf einen klaren und einfachen Handlungsverlauf.

Puccinis Werk ist mit seinem eigenen Leben eng verknüpft. Kraft und Energie für die Arbeit an seinen Opern schöpfte er aus Affären mit zahlreichen Frauen. Als Doria Manfredi, das Hausmädchen, von Puccinis Ehefrau der Liebesbeziehung mit ihm verdächtigt wird, begeht sie Selbstmord. So leidenschaftlich und kraftvoll wie seine Musik, so lebte Puccini selbst. Er liebte das Leben und die Frauen, die sich geopfert haben – bis zum Tod, wie Mimi in seiner La Bohème, wie Tosca, Madama Butterfly, Schwester Angelica, Liu in Turandot und Manon Lescaut. „Ohne das weibliche Element, kann ich nicht komponieren“, sagte Puccini.

Der enorme Erfolg der Werke Puccinis, der noch zu Lebzeiten des Komponisten begann, hält bis in unsere Tage an. Er ist heute der meistgespielte italienische Komponist, der Verdis Tradition der italienischen Oper mit neuen Mitteln fortsetzte.

Im Jahr 1904 heiratete Puccini, ein Lebemann der italienischen Belle Epoque, die dominierendste seiner zahlreichen Geliebten, nämlich Elvira Bonturi, mit der er bereits einen Sohn namens Antonio hatte. Er war einer der reichsten Komponisten seiner Zeit, und galt als eher geizig. Für den Kauf von Häusern, Motorrädern, Autos und Motorbooten gab er allerdings viel Geld aus. Er war ein begeisterter Jäger und von der Technik fasziniert. Er starb 1924 an Kehlkopfkrebs, als Folge seines übermässigen Zigarettenkonsums.

Rot. Francesco Walter